

BRANCHENFOKUS

25. Februar 2020

Elektroindustrie: Hoffnung auf mehr Dynamik

AUTOR
Dr. Stefan Mütze
Tel.: 0 69/91 32-38 50
research@helaba.de

REDAKTION
Dr. Stefan Mitropoulos

HERAUSGEBER
Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirt/
Leitung Research

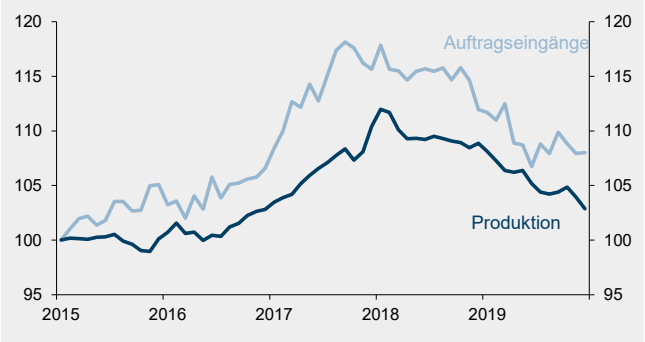
Helaba
Landesbank
Hessen-Thüringen
MAIN TOWER
Neue Mainzer Str. 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-20 24
Telefax: 0 69/91 32-22 44

In der deutschen Elektroindustrie wird sich 2020 nur ein zögerlicher Aufschwung einstellen. Die Ertragslage der Branche hat sich zuletzt verschlechtert. Eine rege Innovationstätigkeit garantiert der Elektroindustrie aber den Status der „Wachstumsbranche“.

Auch an der deutschen Elektroindustrie ist die jüngste Rezession des Verarbeitenden Gewerbes nicht vorübergegangen. So nahm die Produktion 2019 um 4,2 % ab, kaum weniger als die Industrieproduktion mit 4,5 %.[1] Seit dem Tiefpunkt im Sommer 2019 haben sich die Auftragseingänge zumindest stabilisiert. Das Geschäftsklima hat zwar eine Trendwende vollzogen, das Niveau ist allerdings noch niedrig (vgl. Grafik S. 2). Die Branche hat zu fast 79 % Industriegüter beispielsweise aus den Bereichen Automation und Energietechnik im Programm. 12 % sind Vorleistungsgüter wie Halbleiter und nur 10 % des Produktportfolios besteht nach Berechnungen des Branchenverbands ZVEI aus Konsumgütern wie Elektrohausgeräten, Unterhaltungselektronik oder Produkten der Lichtsparte. Damit ist die deutsche Elektroindustrie besonders den zyklischen Schwankungen der weltweiten Industriekonjunktur ausgesetzt.

Stabilisierung der Auftragseingänge

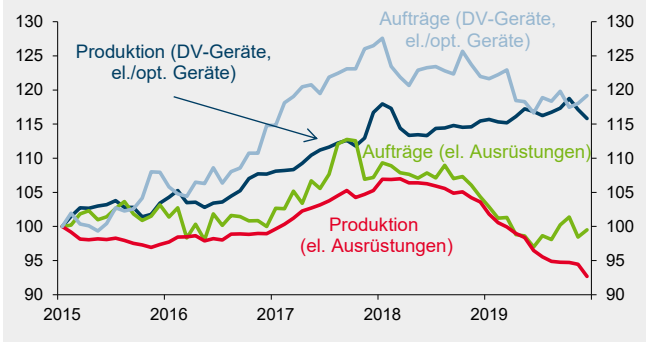
Elektroindustrie (WZ26+27), Index: Januar 2015 = 100, saisonbereinigt, real



Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Produktion von Ausrüstungen noch rückläufig

Index: Januar 2015 = 100, saisonbereinigt, real



Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Viele Abnehmerbranchen sind trotz erster Stabilisierungsansätze weiter in der Rezession. Der Einkaufsmanagerindex für das Verarbeitende Gewerbe in Deutschland hat sich mit 47,8 im Februar allerdings der Marke von 50 Prozentpunkten weiter angenähert, bei der sich Optimisten und Pessimisten die Waage halten. Das Pendant für die Eurozone erreicht mittlerweile 49,1. Die über das rein Zyklische hinausgehenden strukturellen Herausforderungen, denen die Automobilindustrie gegenübersteht, belasten die deutsche Entwicklung überdurchschnittlich. Das „Phase-1-Abkommen“ zur Beilegung der Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und China sowie die vermutete gütliche Einigung in den Verhandlungen zwischen der EU und Großbritannien haben die Verunsicherung der Unternehmen zwar etwas verringert. Zu einer Belastung ist nun allerdings das

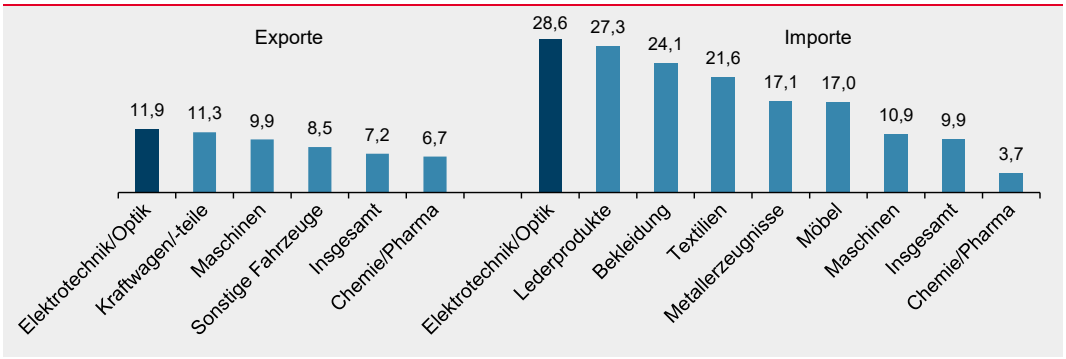
Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.

[1] Die amtliche Statistik erfasst die Elektroindustrie nicht einheitlich in einem Wirtschaftszweig (WZ). In WZ 26 wird die „Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen“ nachgewiesen und WZ 27 enthält die elektrischen Ausrüstungen. Der Zentralverband Elektrotechnik- und Elektronikindustrie (ZVEI) geht darüber hinaus und berücksichtigt zusätzlich beispielsweise die Elektrotechnik im Schienenfahrzeug- bzw. Kraftfahrzeugbau.

von China sich ausgebreitende Corona-Virus geworden. Für die deutsche Elektroindustrie hat sich das Reich der Mitte nicht nur zum größten Abnehmer, sondern auch zum wichtigsten Lieferanten entwickelt. Auch ist Chinas Anteil am Handel im Branchenvergleich der höchste. Unter der Annahme, dass die Epidemie bald eingedämmt werden kann, sind länger andauernde negative Effekte nicht zu erwarten. Spätestens im Frühjahr sollten sich die Austauschbeziehungen normalisieren und der sich ankündigende Aufschwung in den industriellen Abnehmerbranchen an Fahrt gewinnen. Da allerdings das Ausgangsniveau zu Jahresbeginn insbesondere bei elektrischen Ausrüstungen sehr niedrig ist, fällt die Jahresdurchschnittsrate der Produktion 2020 mit 0,3 % voraussichtlich noch gering aus. Einem deutlichen Plus bei Datenverarbeitungsgeräten inklusive elektronischer und optischer Geräte von 2 % steht ein Minus bei den elektrischen Ausrüstungen von 0,5 % gegenüber (vgl. Tabelle S. 6).

Enge Verflechtung der deutschen Elektrotechnik mit China

Deutscher Handel mit China, Anteil an den gesamten Ex- und Importen ausgewählter Branchen in %, 2019

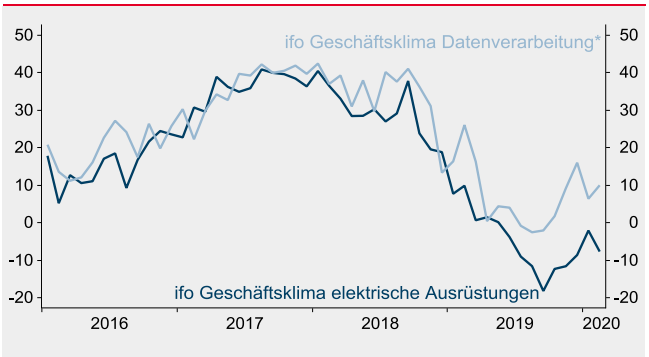


Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die deutsche Elektroindustrie erreichte nach Berechnungen des ZVEI 2019 einen Umsatz von 191 Mrd. Euro und war damit nach dem Fahrzeug- und dem Maschinenbau sowie der Chemieindustrie inklusive Pharma die viertgrößte deutsche Industriebranche. Mit rund 885 Tausend Beschäftigten lag sie Ende 2019 sogar auf Platz 2 nach dem Maschinenbau. Das Volumen des Welt-Elektromarktes erreichte 2018 4,4 Billionen Euro. Deutschland hatte mit 129 Mrd. Euro hieran allerdings nur einen Anteil von rund 3 % und belegte damit hinter China (40 %), den USA (14 %), Japan (7 %) und Südkorea (4 %) den fünften Platz.

Trendwende beim Geschäftsklima …

Saldo

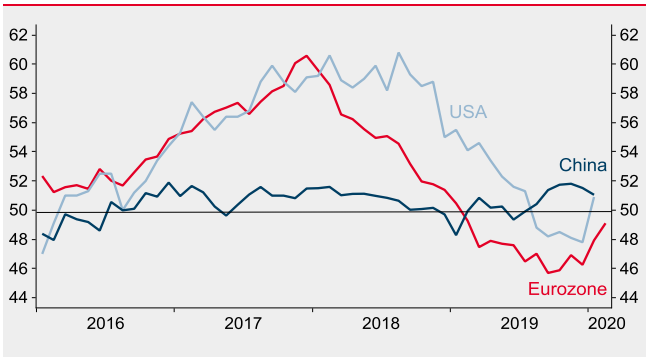


*inklusive elektronische/optische Geräte

Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

… und den Einkaufsmanagern der Industrie

Einkaufsmanagerindizes Verarbeitendes Gewerbe, Diffusionsindex*



*Eurozone, China: PMI; USA: ISM

Quellen: Macrobond, Helaba Volkswirtschaft/Research

Schwache Industriekonjunktur belastet

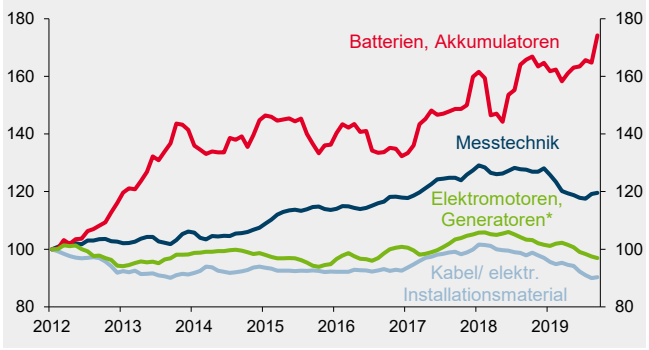
Automatisierung in der Industrie verlangsamt

Mit einem Umsatz von knapp 52 Mrd. Euro dominierte 2019 der Bereich Automation. Hierunter fallen neben den elektrischen Antrieben auch Schaltgeräte und -anlagen, Industriesteuerungen und die Messtechnik, deren Produktion im vergangenen Jahr deutlich gefallen ist. Die Sparte spürte die Investitionszurückhaltung der Unternehmen, auch bei der Vernetzung der Produktion im

Rahmen von „Industrie 4.0“. Von diesem Trend dürfte die Automation nach Überwindung der konjunkturellen Schwäche im Verlauf dieses Jahres allerdings wieder profitieren.

Batterieproduktion in Deutschland legt zu

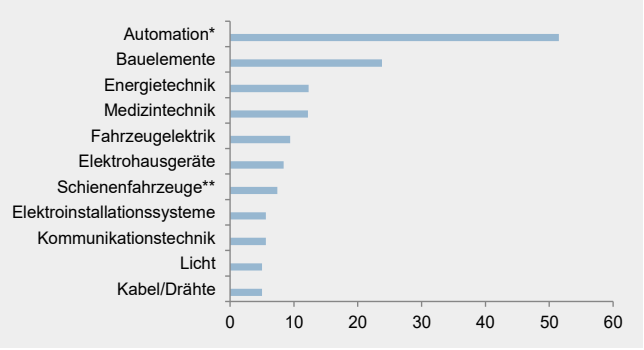
Nettoproduktion, Index: Januar 2012 = 100, saisonbereinigt



*inklusive Elektrizitätsverteilungs- und -schalteinrichtungen
Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Automation dominiert

Umsätze nach ausgewählten Sparten 2019, Mrd. €



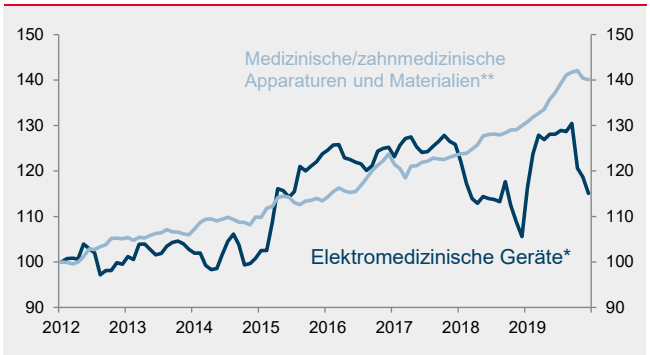
*Elektrische Antriebe, Schaltgeräte und -anlagen, Industriesteuerungen, Messtechnik
**elektrotechnischer Anteil Quellen: ZVEI, Helaba Volkswirtschaft/Research

Elektrofahrzeuge benötigen mehr Bauelemente

Mit aktuell rund 24 Mrd. Euro sind Bauelemente der zweitwichtigste Umsatzbringer für die deutsche Elektroindustrie. Der weltweite Halbleitermarkt ist 2019 um rund 12 % eingebrochen. Die Branche litt unter einem geringeren Absatz von Smartphones, Tablets und PCs. In diesem Jahr soll sich der globale Umsatz mit Halbleitern nach Einschätzung des ZVEI erholen und um 4 % zulegen. Positiv wirkt sich die Durchsetzung des neuen Mobilfunkstandards 5G und die damit verbundene Hoffnung auf einen höheren Smartphone-Absatz aus. Der Umsatz der deutschen Bauelementeindustrie sank nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes mit nominal 1,8 % im Vergleich zur globalen Entwicklung nur moderat. In realer Rechnung wurden sogar gut 5 % höhere Umsätze erzielt. Die deutsche Branche konzentriert sich auf Bauelemente für die Automobilindustrie. Obwohl die Automobilkonjunktur noch schwach ist, profitieren die hiesigen Hersteller vom dynamischen Wachstum bei Elektrofahrzeugen, die einen höheren Bauelementeanteil aufweisen als Verbrenner. Zudem gewinnen Assistenzsystem und autonomes Fahren an Bedeutung. Diese Trends werden sich in den nächsten Jahren verstärken. Zudem dürfte sich die Automobilkonjunktur allmählich erholen.

Stabiles Umsatzwachstum in der Medizintechnik

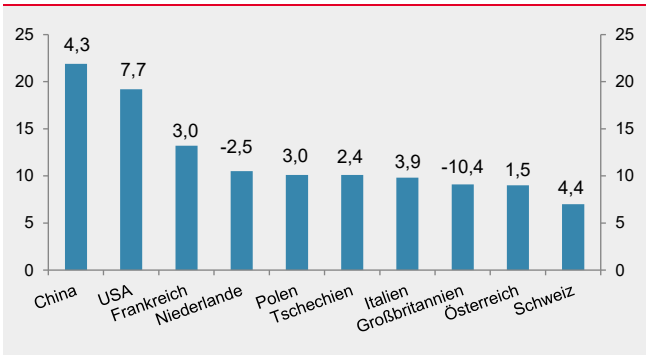
Reale Umsätze, Index: Januar 2012 = 100



*WZ 26.6 **32.5 enthält auch nicht elektrotechnische Gesundheitsgüter
Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Großbritannien mit deutlichem Rückgang

Deutsche. Elektroexporte 2019, Mrd. € sowie % gg. Vj.



Quellen: ZVEI, Helaba Volkswirtschaft/Research

Die realen Umsätze mit elektromedizinischen Geräten sind zwar 2019 um über 11 % gestiegen. Dieses hohe Plus ist aber zu relativieren, da damit der ähnlich große Einbruch von 2018 kompensiert wurde. Zudem war die Entwicklung Ende des Jahres wieder schwächer. Im längeren Zeitraum seit 2016 ist kein Aufwärtstrend festzustellen. Offensichtlich führen die finanziellen Restriktionen der Abnehmer wie Krankenhäuser zu einer zurückhaltenden Bestellpolitik. In den letzten beiden Jahren sind zudem die Importe stärker gestiegen als die Exporte. 2020 sollte die Sparte moderat zulegen können. Mittelfristig profitiert die Medizintechnik von der älter werdenden Bevölkerung in

vielen Ländern, was zu einer zunehmenden Zahl an Operationen führt. Innovative neue Produkte helfen, die klinischen Abläufe zu optimieren und die Behandlung der Patienten zu verbessern. Zudem dürfte die Digitalisierung mit Hilfe elektronischer Gesundheitsakten, Krankendaten-Übertragungssystemen und Patientenüberwachung noch weiter voranschreiten. In der Vernetzung des Gesundheitswesens liegt ein enormes Kosten-Einsparpotenzial.

Die Auftragslage und die Produktion von elektrischen Haushaltsgeräten haben sich zuletzt erholt. Trotzdem bleibt diese Sparte einem hohen Importdruck ausgesetzt. Die Erzeugung in Deutschland stagniert seit 2010. Nur hochwertige Produkte können aufgrund des Lohnniveaus hierzulande noch produziert werden. Die Unternehmen profitieren zwar vom Trend zur Vernetzung von Haushaltsgeräten. Eine nachhaltige Trendwende ist allerdings nicht zu erwarten.

Außenhandel: Gefahr Protektionismus

Dynamischer Handel mit den USA

Exporte und Importe zeigten im Verlauf von 2019 keine große Dynamik. Im Vorjahresvergleich legten sie in der Abgrenzung des ZVEI um 2,7 % bzw. 2,5 % zu. Die wichtigste Exportdestination war 2019 mit rund 22 Mrd. Euro wieder China (vgl. Grafik S. 3). Zugleich wurden aus diesem Land deutlich mehr Waren in der Höhe von 52 Mrd. Euro importiert. Trotz der Handelsstreitigkeiten stiegen die Verkäufe in die USA um 7,7 %. Mit 19,2 Mrd. Euro liegen die Ausfuhren über den Einfuhren (12,6 Mrd. Euro). Die Dynamik war mit 9,7 % auch bei den Importen sehr hoch. Im Handel mit Großbritannien sind die deutschen Unternehmen vom schwachen Pfund und der Brexit-bedingten schwachen Investitionstätigkeit belastet worden. Die deutschen Ausfuhren sanken 2019 um gut ein Zehntel.

Ein Risiko besteht weiterhin in der protektionistischen Handelspolitik, die vor allem von den USA ausgeht. Nicht nur kann hierdurch der Warenaustausch zwischen beiden Ländern direkt gestört werden. Zusätzlich werden durch hohe Zölle bestehende Wertschöpfungsketten behindert. Negative Auswirkungen auf die Investitionen sind schon eingetreten. In diesem schwierigen Umfeld ist die EU-Handelspolitik insoweit zu begrüßen, als sie mit Freihandelsabkommen den wohlstandsfördernden Außenhandel beleben will. Zuletzt hat das Europäische Parlament für das Freihandelsabkommen mit Vietnam gestimmt. Hiermit ist geplant, innerhalb von zehn Jahren fast alle Zölle im bilateralen Handel abzuschaffen. Von früheren Freihandelsabkommen konnte zumeist auch die deutsche Elektroindustrie profitieren.[2]

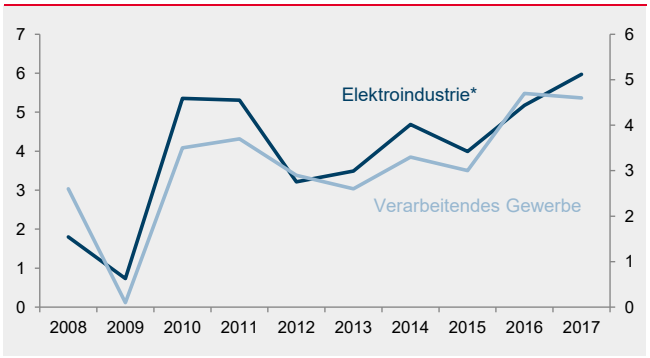
Eingetrübte Ertragslage

Die Ertragslage der deutschen Elektroindustrie hat sich nach einer Schwächephase während der Euro-Schuldenkrise 2012 in den letzten Jahren positiv entwickelt. Der erwirtschaftete Überschuss liegt zumeist über dem des gesamten Verarbeitenden Gewerbes. Ab 2018 hat sich die Situation allerdings verschlechtert, da die Lohnstückkosten auch durch die schwächere Konjunktur deutlich gestiegen sind. Der Preisdruck in der Branche hat zugenommen. Die Erzeugerpreise sind 2019 um 1,3 % gesunken (vgl. Grafiken S. 5)

[2] Vgl. hierzu: ZVEI/Helaba: Freihandelsabkommen – Wichtige Triebfeder für die deutsche Elektroindustrie, November 2014,

Überdurchschnittliche Ertragslage

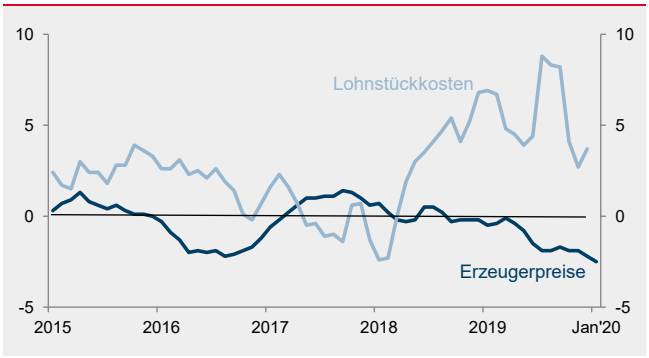
Überschuss in % des Bruttoproduktionswertes



WZ 26/27, Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Hoher Kostendruck – sinkende Preise

% gg. Vj., Lohnstückkosten saisonbereinigt



WZ 26/27, Quellen: Feri, Helaba Volkswirtschaft/Research

Elektrotechnik nimmt überdurchschnittliches Wachstumstempo wieder auf

Elektroindustrie wächst doppelt so schnell wie Industrie

Die deutsche Elektroproduktion ist seit der deutschen Wiedervereinigung um jahresdurchschnittlich 2,3 % und damit etwa doppelt so stark wie das Verarbeitende Gewerbe gewachsen. Nach der Überwindung der Rezession dürfte die Branche an dieses Tempo wieder anschließen können. Die für den digitalen Wandel notwendigen Schlüsseltechnologien kommen wesentlich aus der Elektroindustrie. Dies gilt beispielsweise für industrielle Anwendungen, also Sensoren und Maschinensteuerungen, sowie Halbleiter, Leistungselektronik, Mikro- und Nanoelektronik, Bildgebung sowie Kommunikationstechnologien. In vielen dieser Bereiche ist die deutsche Elektroindustrie sehr wettbewerbsfähig. Die hohen Ausgaben für Forschung und Entwicklung von zuletzt knapp 19 Mrd. Euro oder fast 10 % des Umsatzes tragen hierzu bei.

Die Branche wird in den nächsten Jahren in den Leitmärkten Energie, Gebäude, Mobilität, Gesundheit sowie Fabrik- und Prozessautomatisierung neue Wachstumsfelder finden. Dabei bieten sich Chancen, die Energieeffizienz in vielen Bereichen weiter zu erhöhen. Ein Standbein hierfür ist die Gebäudetechnik. Für die Energiewende müssen Stromnetze und erneuerbare Energien ausgebaut werden. Zu einem Megathema entwickelt sich die Elektromobilität, von der die Branche profitiert. Hierzu gehören die notwendige Ladeinfrastruktur, die Fahrzeugelektronik und die Herstellung leistungsfähiger Batterien. Zuletzt angekündigte Investitionen z.B. von VW, dem deutsch-französischen Batterie-Konsortium oder Tesla helfen dem deutschen Standort. Die Produktion von Batterien und Akkumulatoren ist bereits in den vergangenen Jahren von niedrigem Niveau gestiegen (vgl. Grafik S. 3).

Großes Wachstumspotenzial erfordert positive Rahmenbedingungen

Ein weiteres wichtiges Wachstumsfeld bleibt in den nächsten Jahren „Industrie 4.0“. Die vierte industrielle Revolution soll zu einer kompletten Vernetzung der Fertigung mit intelligenten, selbst entscheidenden Maschinen führen. Das Ziel ist eine vollautomatische Produktion, in der Material, Bauteile, Maschinen und Produkte miteinander kommunizieren. In der sogenannten „Smart factory“ werden durch Automatisierungstechnik Verfahren der Selbstoptimierung und Selbstdiagnose eingesetzt. Kundenwünsche und Nachfrageänderungen lassen sich damit einfacher und kostengünstiger umsetzen. Die hohe Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Elektroindustrie dürfte ihr gerade in diesem Bereich gute Wachstumsmöglichkeiten erschließen. Die Wirtschaftspolitik sollte die Rahmenbedingungen hierfür hinsichtlich schnellen Internets, qualifizierter Zuwanderung und entsprechender Bildungsangebote verbessern.

Branchenprognosen Deutschland

	2018	2019	2020p	2021p
	Nettoproduktion*, % gg. Vj.			
Produzierendes Gewerbe	0,9	-3,5	0,8	2,0
Verarbeitendes Gewerbe	1,1	-4,5	0,7	2,0
Ernährungsgewerbe	-0,2	0,0	0,4	0,9
Nahrungs- u. Futtermittel	-1,0	0,7	0,5	1,0
Getränke	3,9	-0,1	0,0	0,5
Chemieindustrie (insgesamt)	3,7	-7,6	1,3	2,0
Chemieindustrie (ohne Pharma)	-2,1	-3,1	1,0	2,0
Pharmaindustrie	17,1	-16,3	2,0	2,0
Stahlindustrie	-2,5	-5,1	0,5	1,0
Elektroindustrie	1,8	-4,2	0,3	2,5
DV-Geräte, elektr./opt. Geräte	2,0	1,6	2,0	2,5
Elektr. Ausrüstungen	1,6	-9,0	-1,0	2,5
Maschinenbau	2,3	-3,4	1,0	2,5
Automobilindustrie	-1,7	-11,5	-1,0	3,0
Einzelhandel (realer Umsatz*)	1,6	2,9	2,0	1,5

*kalenderbereinigt

Quellen: Feri, Macrobond, Prognosen: Helaba Volkswirtschaft/Research